

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Bfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Bfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 101.

Marienberg, Freitag, den 18. Dezember.

1914.

Amtliches.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden in Abänderung des § 50 der Wegepolizei-Verordnung vom 7. November 1899 (R.-M.-Bl. S. 418) folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Der § 50 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 erhält folgende Fassung:

„Dunghaufen und Bortratgruben dürfen an öffentlichen Wegen nur so angelegt werden, daß die Kante der Dunghaufen wenigstens 1 Meter, und daß der Böschungsfuß der Ueberschüttung der Bortratgruben wenigstens 0,75 Meter von der Grenze des Wegeigentums entfernt bleibt.

Es ist verboten, beim Anlegen der Dunghaufen und Gruben, sowie beim An- und Abfahren von Dung oder Borträten die Wegegräben und Wegebänke zu beschmutzen oder mit Ackererde zu bewerfen. Wenn eine solche Verunreinigung indes nicht zu vermeiden war, ist die Säuberung sofort auszuführen.“

Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

J. Nr. L. 2627.

Marienberg, den 15. Dezember 1914.

Vorstehende Polizeiverordnung wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Nachachtung mitgeteilt. Für genügende Bekanntmachung derselben ist Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das Jahr 1915 findet wie folgt statt: am 28. Januar, 29. April, 29. Juli und 28. Oktober. Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Adelhaidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung.
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt, was durch Zeugnisse nachzuweisen ist, berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfennig Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden. Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungsamtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 S. 443/44 abgedruckt.

Der Regierungspräsident.
J. B.: Gyzdy.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1914.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gestattet, zur Veranstaltung von Weihnachtsfeiern an Lazarette, die verwundete oder erkrankte Krieger beherbergen, Weihnachtsbäume und Zierreißig aus Staatsforsten unentgeltlich abzugeben. Werbungskosten und Anfuhr haben die Lazarette zu tragen.

Die Oberförstereien werden angewiesen, den an sie gelangenden Anforderungen der Lazarette nachzukommen und die Abgabe nach Kräften zu erleichtern. Die Abgabe ist mit dieser Verfügung bezw. mit Hinweis auf diese Verfügung zu belegen.

Sollten die Staatsforsten, aus denen die Abgabe erfolgen kann, zu ungünstig für die Abfuhr liegen, demgegenüber aber Gemeindewaldungen die Weihnachtsbäume bequem liefern können, so wollen die Ober-

förstereien sich mit den betreffenden Gemeinden ins Einvernehmen setzen und die Genehmigung zur Abgabe unter den obigen Bedingungen erwirken.

Die Herren Landräte sind entsprechend benachrichtigt worden.

Der Regierungspräsident.

An sämtliche königlichen Oberförstereien des Bezirks.

Marienberg, den 18. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen, etwaige Anträge zu genehmigen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

In einzelnen Gebietsteilen der Monarchie ist wahrgenommen worden, daß größere Goldbeträge nach dem Ausland geschickt und namentlich von Ausländern Versuche mit Goldaufkäufen gemacht worden sind. Ich mache deshalb die Bevölkerung hiermit darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. November 1914 (R.-G.-Bl. S. 481) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers übernimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Besteht der Verdacht, daß Goldmünzen zwecks Ausführung in das Ausland, insbesondere das feindliche, aufgekauft werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der §§ 89 und 91 des Reichsstrafgesetzbuches oder Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeschritten werden. Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Es ist die patriotische Pflicht eines jeden Deutschen, die Festnahme solcher Goldaufkäufer zu veranlassen. Für jede Anzeige, die zur Festnahme und Verurteilung eines Goldaufkäufer führt, wird eine je nach der Höhe des ermittelten Goldbetrages zu bemessende Belohnung gewährt werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

Marienberg, den 14. Dezember 1914.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, für genügende Bekanntmachung und Beachtung der Bestimmungen Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine, Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten 3 1/2 prozent. Staatsanleihe von 1905, 1906 über die Zinsen für die 10 Jahre vom 1. Januar 1915 bis 31. Dezember 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. Dezember ds. Js. ab ausgereicht, und zwar

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 39,
durch die preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2,
durch die preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen, und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,
durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 30. November 1914.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Marienberg, den 14. Dezember 1914.

An die Herren Schlachtvieh- und Fleischbeschauer des Kreises.

Bestimmungsgemäß müssen die Beschaubücher für jedes Kalenderjahr neu angelegt werden. Die Beschau-

bücher sind in den Buchhandlungen Bungereoth, Hachenburg und Schnabelius, Marienberg erhältlich, weshalb ich ersuche, sich rechtzeitig das Beschaubuch für das Jahr 1915 zu beschaffen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. L. 2698.

Marienberg, den 16. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Landrats in Altkirchen ist in dem Behöft des Viehhändlers Callmann Tobias zu Behdorf weiterhin die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Der Krieg.

Vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 16. Dez. Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos, der Angriff wurde abgewiesen und 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der südlichen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zähe gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Gegners genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ipern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes nordöstlich Verdun unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Ailly-Apremont südlich St. Mihiel versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellung zu nehmen. Der Angriff scheiterte. Ebenso mißlang ein neuer feindlicher Vorstoß aus der Richtung Toul nördlich Toul. In den Bogenen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach westlich Sennheim machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche, von Soldau über Wlawa in Richtung Cichnow vorgedragene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusste unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

Die Entscheidung in Polen.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. B., amtlich). Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zille-Becke und La Bassée wurden Angriffsversuche unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Souissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der Ost- und Westpreussischen Grenze ist nichts neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlessien und Polen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei dem gestrigen und vorgestrigen Kampfe in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Die Entscheidung ist gefallen in Polen! Wir haben sie in Zuerst erwartete und wissen, was es heißt, wenn nun die Oberste Heeresleitung dieses Wort des Schicksals ausspricht. Nicht anders durfte und konnte der gewaltige Kampf entschieden werden, als mit dem Siege der deutschen Waffen, der für abermals hundert Jahre Europas Kultur vor den namenlosen Horden der farnatistischen Tiefen sichert. Noch nennt man uns keine Namen von Schlachtfeldern, noch zählt man uns keine für den alltäglichen Verstand greifbaren und faßlichen Früchte auf, die das Ergebnis fest umschreiben. Aber wir fühlen es, daß die Entscheidung, bei der gestern und vorgestern der Heldennut der Westpreußen und Hessen, bei der während fünf heißen Kampfeswochen die Tapferkeit der deutschen Heere aus allen Bauen und der Genius ihres großen Feldherrn den Ausschlag gegeben haben, für den ganzen Krieg gelten wird.

Ein Angriff unserer Hochseeflotte auf die englische Küste.

Berlin, 17. Dez. (W. B., amtlich). Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf auf Unternehmung kann zur Zeit noch keine Mitteilung gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes.
gez.: P o n l.

Es leidet unsere Flotte nicht mehr zu Hause, die Vernichtung unseres braven ostasiatischen Kreuzergeschwaders hat sie unruhig gemacht, und da der Feind sich selbst nicht sehen läßt, hat sie eben an der englischen Küste ihre Visitenkarte abgegeben. Daß es sich bei dem Vorstoß, wie ihn der Chef des Admiralstabes unserer Marine nennt, nicht nur um einen schüchternen, sondern um einen ganz kräftigen Schritt handelt, bezeugt der Umstand, daß die Beschießung der englischen Küste an vier Stellen, auf einer Ausdehnung von 75 Kilometern erfolgt ist.

Ueber 20 Personen getötet, 80 verwundet.

Berlin, (W. B., nicht amtlich). Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschießung der Festung West Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind 2 Kirchen beschädigt und mehrere Dächer eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

Nähere Angaben unseres Admiralstabes.

Berlin, 17. Dez. (W. B.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben:

Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichigem Wetter von 4 englischen Torpedobootszerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstationen und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht und die Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der Stellv. Chef des Admiralstabes.

Mitteilung der englischen Admiralität.

London, 16. Dez. Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand heute früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flottillen sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

Belgrad kampfflos geräumt.

Wien, 15. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. Dezember. Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampfflos geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste beseelt.

Mailand, 16. Dez. Aus Rischi wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen mit den Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingezogen. Im Dom fand ein feierliches Teedeum statt. Alle serbischen Flüchtlinge wurden zur Rückkehr aufgefordert.

Ein großer Erfolg unserer Verbündeten. 31 000 russische Gefangene.

Wien, 15. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Dez. Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jaslow-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Rajbrot - Niepolomice - Wolbrom - Nowo-Radomsk - Pietrkow vor.

In dem karpathischen Hochgebirge sind gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorza-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Dez. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südsügel in der mehrtägigen Schlacht von Eimanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodyz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland, hartnäckig, kämpfend, zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno-Zanklezn an.

An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Die Waffenruhe an Weihnachten.

Köln, 16. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, fiel bei der Mehrheit der kriegsführenden Mächte auf günstigen Boden. Besonders äußerten sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen.

Deutsche Hilfe für die Türkei.

Berlin, 17. Dez. Etwa 200 deutsche Sanitäts-Soldaten werden, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, demnächst zur türkischen Armee nach dem Kaukasus abreisen.

Untergang eines alten türkischen Linien Schiffes.

Amsterdam, 14. Dez. Reuter meldet aus London: Die Admiralität macht bekannt, daß gestern das englische Unterseeboot B 11 in die Dardanellen einbrang, trotz der heftigen Strömung zwischen fünf Reihen Minen hindurchkam und das türkische Panzerschiff Mesjudie, das das Minenfeld bewachte, torpillierte. Die feindliche Artillerie schoß auf das Unterseeboot, aber dieses kehrte trotzdem unbeschädigt zurück, nachdem es mehrmals untergetaucht war und im ganzen 9 Stunden ohne Unterbrechung unter Wasser geblieben war. Zuletzt wurde beobachtet, daß die Mesjudie an ihrem Hinterrücken im Sinken war.

Abreise des Fürsten Bülow.

Berlin, 16. Dez. Bei der gestern Abend erfolgten Abreise des Fürsten Bülow und seiner Gemahlin hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden: Der italienische Botschafter Bolatti, der frühere Staatssekretär der Reichslande Fürst Wedel mit Gemahlin, der frühere Botschafter Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, der Minister des Innern von Löbbecke, Geheimrat Hamann vom Auswärtigen Amt und Kommerzienrat Arnold mit Gemahlin.

Ein Sohn des Reichskanzlers verwundet und in Gefangenschaft geraten.

Berlin, 16. Dez. Der älteste Sohn des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg ist, dem „Berl. Tgl.“ zufolge, bei einem Patrouillenritt im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten. Die Verwundung ist ziemlich schwer, da es sich außer einer Verwundung am Bein um einen Kopfschuß handelt.

Die belgischen Verluste.

Hambura, 16. Dez. Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Brüssel: Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten herausgegeben hat, lassen sich doch die Verluste des belgischen Heeres zusammenzählen. In der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember verloren die Belgier 25 000 Tote, 30 000 Mann befinden sich verwundet in Frankreich, 22 000 Mann in England, 35 000 kriegsgefangene in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man noch einige tausend Kranke hinzu, so dürften von den 200 000 Mann umfassenden Streitkräften kaum mehr als 40 000 Mann übrigbleiben.

Die Entschädigung für Luxemburg.

Berlin, 16. Dez. Bei der luxemburgischen Regierung angewiesene Entschädigungsgelder belaufen sich auf 1,95 Millionen Mark. Davon sind 1,45 Millionen bereits ausgezahlt.

Ein englischer Flieger in Holland interniert.

Amsterdam, 15. Dez. Das „Handelblad“ meldet aus Terneuzen: In der Nähe der westfriesisch-flandrischen Grenze landete ein englischer Zweidecker, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinenschadens. Der Flieger und der Apparat wurden interniert.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Kimpolung, 16. Dez. Die Russen werden in den Bukowiner Bergen stark durch aus Bergruthenen (Huzulen) gebildete Freikorps belästigt. Die Huzulen, die eine ausgezeichnete Terrainkenntnis besitzen, verbergen sich in den Bukowiner Urwäldern und überfallen plötzlich russische Truppen, wobei sich oft größere, erbitterte Kämpfe abspielen, in denen die Russen erhebliche Verluste erleiden. Bisher wurden mehrere größere Abteilungen gefangener Russen von den Huzulen ins österreichisch-ungarische Lager eingebracht. Die Kämpfe tragen zumeist den Charakter einer Guerilla. Die Organisation der Huzulen ist ausgezeichnet, der Andrang der Bergruthenen zu den Freikorps gegen die Russen sehr groß.

Zur Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

London, 16. Dez. Die Admiralität läßt den Schleier über die Zusammensetzung des englischen Geschwaders in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln noch immer nicht. Der Marinefachverständige der „Times“ gibt jedoch die Tatsache zu, daß sich die japanischen

Linienkreuzer „Kongo“ und „Hyei“, beides Schiffe von 28 000 Tonnen, und der australische Kreuzer „Australia“ an den Operationen beteiligt haben.

Der Heldentod des Grafen Spee und seiner Söhne.

Eine besondere menschliche Tragik gewinnt, wie die Madeburgische Zeitung schreibt, das Ende des Vizeadmirals dadurch, daß wahrscheinlich mit dem Grafen Spee zugleich auch seine beiden Söhne in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln den Heldentod gefunden haben. Beide Söhne, Otto und Heinrich, gehörten als Leutnants zur See dem von ihrem Vater geführten Kreuzergeschwader an; der eine auf der „Nürnberg“, der andere auf der „Gneisenau“, die gleichzeitig mit dem Flaggschiff ihres Vaters den Untergang fanden.

London im Bann des Krieges.

Belgier, die soeben aus England zurückkehrten, wo sie ihre verwundeten Söhne besuchten, entwerfen übereinstimmend ein sehr düsteres Bild vom Aussehen Londons.

Die Fahrt Calais-Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer beschwerlicher Seefahrt in Folkestone zu landen. Alle Ankommenden werden dort gründlich durchsucht. Dann findet die Pafsdurchsicht statt. Ergebnis: Ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Züge, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur in Victoria-Station ein, wo es abermals Leibesdurchsuchung, Pafsdurchsicht und ähnliche Annehmlichkeiten gibt. Von 8 Uhr abends an ist London stockfinster. Alles ist geschlossen mit Ausnahme einiger Theater und Lichtspielhäuser, die vor leeren Bänken spielen. Alle Mauern, Tramwaywagen, Untergrundbahnen, Omnibusse, Ladenfenster, Restaurant- und Kaffeehauswände sind mit Plakaten zur Werbung von Kriegsfreiwilligen bedeckt. Ueberall prangt in Riefenlettern die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat euch nötig.) Die allgemeine englische Volksstimmung ist weit entfernt, so siegesgewiß zu sein, wie die Jingo-Prese behauptet.

Ritterlichkeit.

Berlin, 15. Dez. Schnelle Sühne haben die Franzosen nach einer Greueltat watten lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dezember war ein zur Bewachung eines Drahthindernisses aufgestellter deutscher Posten mit abgeschnittenen Ohren durch Kopfschuß getötet aufgefunden worden. Schon am nächsten Tage erschien bei den an jener Stelle liegenden deutschen Sicherungen ein Offizier des französischen 165. Infanterie-Regiments und bat, mit verbundenen Augen zu dem kommandierenden General geführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß sein Truppenteil mit dem der Verübung der Greueltat schuldig Befundenen keine Gemeinschaft habe. Der Täter sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens schon am gleichen Tage, dem 5. Dezember, erschossen worden. — Das schnelle Watten der militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man auf französischer Seite für die Uebermittlung der Genußigung an die betroffene Truppe gewählt hat, verdienen von unserer Seite Anerkennung.

Die „abgehakten Kinderhände“.

Köln, 15. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Duisburg meldet, hatte das Kriegsministerium wegen Beleidigung von Angehörigen der deutschen Armee gegen den Schiffsbesitzer Emil Bnt, einem Belgier von Geburt, Strafantrag gestellt. Bnt erzählte im Oktober in einer Wirtschaft in Ruhrort, daß seine Frau, eine Holländerin, in einem Krankenhaus zu Gent Kinder gesehen habe, denen deutsche Soldaten die Hände abgehakt hätten. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt die Frau, ihrem Manne etwas Derartiges gesagt zu haben. Der Angeklagte suchte sich dann dadurch herauszureden, daß er das, was er erzählt habe, in belgischen Blättern gelesen habe. Die Strafkammer verurteilte den Belgier, weil er durch die Behauptung von unwahren Tatsachen Angehörige der deutschen Armee beleidigt hatte, zu sechs Wochen Gefängnis und sprach dem Kriegsministerium die Befugnis der Veröffentlichung des Urteils zu.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 18. Dez. Vor einiger Zeit sind vom Stammtisch Jerger Ristchen mit Zigarren an alle Krieger unseres Ortes geschickt worden. Reservist Ernst Schüler sendet uns nun ein Schreiben, worin die Marienberger des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 den edlen Spendern auf diese Weise ihren wärmsten Dank sagen. Der Brief zeigt, wie dankbar unsere Feldgrauen für jede ihnen gespendete Gabe sind.

— Wie wir hören, wird voraussichtlich das Ersatzgeschäft für die Jahrgänge 1913, 1914 und 1915 am 6. und 7. Januar stattfinden.

— Am Dienstag Abend um 6 Uhr wird von der hiesigen Schule in der Kirche eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Wenn auch die Feier nicht den Umfang haben wird wie in früheren Jahren, so wird dennoch auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden dürfen.

— (Weihnachtspostverkehr). Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum sich wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Postpakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben namentlich mühten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung einzuliefernder Weihnachtspakete durch Postwertzeichen

sollte die Regel bilden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratsschlüsse würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Wie viel Gold noch im Lande versteckt ist, zeigt folgendes: Im Kirchspiel Hohn-Schönberg sammelte Herr Pfarrer Baldus-Schönberg über 5000 Mk. Gold. In Herzbach b. Wallmerod, Buchheim, Weltersburg und Ehringhausen bei Meudt brachte Herr Bahnhofsvorsteher Ries, Bahnhof Herzbach, 5660 Mk. Gold zusammen; vorher hatte Herr Lehrer Fieger-Herzbach allein in Herzbach 2850 Mk. Gold gesammelt. Das ist wiederum ein Beweis, daß eine Menge Gold unnütz zurückgehalten wurde und noch immer wird. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Staatsbürgers, in dieser schweren Zeit die Goldstücke gegen gleichwertiges Papiergeld umzutauschen. Also zur Reichsbank mit dem Golde.

Sof, 18. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet Gefreiter Karl Schütz im Infanterie-Regiment Nr. 80 und Unteroffizier Hugo Kaiser.

Hachenburg, 16. Dez. Das Konzert zum Besten des Roten Kreuzes, das am vorigen Sonntag Abend in der „Krone“ von den Mitgliedern der Musikvereine Hachenburg-Müschbach gegeben wurde, hat einen in allen Teilen gelungenen Verlauf genommen. Das Konzert war gut besucht, die Darbietungen vorzüglich und auch der klingende Erfolg ein recht erfreulicher, denn es konnten dem Roten Kreuz etwa 90 Mark als Reinertrag überwiesen werden.

Verdorf, 16. Dez. Tot aufgefunden wurde gestern Abend am Eisweiher an der Straße nach Gebhardshain der 73 Jahre alte Ackerer Pfeiffer aus Dauersberg. Die Leiche wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Wahrscheinlich ist der alte Mann auf dem Nachhauseweg einem Schlaganfall erlegen.

Montabaur, 16. Dez. Herr Regierungsassessor Frhr. v. Nagel, der seit dem 11. September d. Js. mit der Vertretung des Königl. Herrn Landrats dahier beauftragt war, ist vom 14. d. Mts. ab an die kgl. Regierung zu Cassel versetzt worden. — Die Dienstgeschäfte des hiesigen Landratsamts hat am 14. d. Mts. der Königl. Kommissarische Landrat Herr Regierungsassessor Vertuch übernommen.

Simmern (Kr. Unterwesterw.), 16. Dez. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in dem Anwesen des Herrn Joseph Schneider Feuer aus, das rasch um sich griff und das die Wirtschaftsanlage, die größte unseres Ortes, vollständig einäscherte. Große Vorräte von Heu, Stroh und Grummet sind verbrannt. Die hiesige Pflichtfeuerwehr konnte durch tatkräftiges Eingreifen das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Diez, 15. Dez. Diez erhält eine Kriegsgarnison von 15000 Mann (Rekruten vom 25. Infanterie-Regiment-Bataillon), die die neuen Kasernen beziehen. 700 700 Mann sind bereits eingetroffen und am Bahnhof von mehreren städtischen Deputierten empfangen worden. Die zweite Abteilung Rekruten wird für Ende dieser Woche erwartet.

Wiesbaden, 16. Dez. Der König von Sachsen, der, wie gemeldet, zum Besuch des Kronprinzen hier eingetroffen und bis zum Abend des 17. Dezembers hier bleiben wird, stattete gestern den Teil-Lazaretten im „Schwarzen Bock“, „St. Josephs-Hospital“ und „Städtischen Krankenhaus“ einen Besuch ab. Die hier befindlichen verwundeten sächsischen Krieger waren in die drei genannten Lazarette zusammen getragen worden. Der König unterhielt sich in der leutseligsten Weise mit seinen Landeskindern.

Liebesgaben.

Was wußte die Allgemeinheit vor dem Kriege viel von dem Vaterländischen Frauenverein? Was von dem Verein vom Roten Kreuz? Den einen hielt man für eine Vereinigung beschäftigungsloser Damen in den Städten, die ab und zu einen ja recht nützlichen Kursus veranstaltete, über den anderen glaubte man sich noch weniger Gedanken machen zu müssen, da er nur im Kriege gebraucht würde, und es war ja so lange Frieden gewesen. Es mag am fünften Mobilmachungstage gewesen sein, da erging von Verdorf aus der Ruf an die Grenzgemeinden unseres Kreises zur Lieferung von Gaben: Fleisch, Eier, Brot, Butter, zur Verpflegung der durchziehenden Truppen. In wenigen Stunden konnten einige Fuhrten abgeschickt werden. Mit welcher dankbaren Freude wurden die Gaben in Empfang genommen! Hier konnte auch gleich ein überzeugender Einblick in die Tätigkeit der genannten Vereine genommen werden. Damen und Herren weiteten in der Herrichtung von Speise und Trank für die unzähligen Truppen, die auf der Reise an die bedrohten Landesgrenzen gestärkt und erquickt werden sollten. In gleicher Weise war ja an allen größeren Stationen der Aufmarschbahnen für Verpflegung des Heeres gesorgt. So konnten die todesmutigen Soldaten doch die Gewißheit mit ins Feld nehmen, daß sie in ihrer schweren Aufgabe von der Liebe des deutschen Volkes getragen und in keiner Lage vergessen würden.

Auch die von anderen Stationen kommenden Bitten wurden völlig erfüllt. Manche minderbegüterte Frau holte das letzte Stück Fleisch aus dem Rauchfang, gab das letzte Ei mit Freuden her. Berge von Waffeln wurden gebracht, abgekochte Milch und was sonst geeignet schien.

Inzwischen hatten sich auch die Zweigvereine vom Roten Kreuz und Vaterländischen Frauenverein unseres Kreises mit Aufrufen um Gaben an die Bevölkerung

gewandt. Große Aufgaben hatten sie sich gestellt. Außer den Beiträgen zur Pflege der Verwundeten im Felde galt es, zwei Lazarette, im Kloster Marienstatt und in der Forstschule zu Hachenburg einzurichten und zu unterhalten. Ferner sollten die Krieger im Felde mit auferhaltungsmäßigen Gaben für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, besonders aber warmer Unterkleidung versorgt werden. Der Klingelbeutel ging um und füllte sich mit mancher Mark. Dann kamen Hilferufe aus Ostpreußen, wo Hunderttausende unserer Brüder durch den Einfall der Russen Haus und Vieh, Nahrung und Kleidung verloren hatten und die Acker verwüstet worden waren. Es werden wenige sein, die sich ihrer Pflicht entzogen haben, denn mit dem Dank an Gott, daß er uns vor einem Einfall der Feinde bewahrt hat, ist es nicht genug. Ohne das Opfer wäre der Dank Heuchelei.

Nun ist der Vaterländische Frauenverein in dem guten Boden, den ihm der Krieg bereitet hat, gewachsen und hat seine Wurzeln ausgestreckt bis in das kleinste Dorf der letzten Ecke unseres Kreises. Die Frauen und Mädchen wollen alle mithelfen, durch fleißige Arbeit das Los unserer Krieger zu erleichtern. Unbegrenzt ist der Bedarf an Strickwaren und zur Beschaffung der Wolle muß dauernd gesammelt werden. Ein schöner Gedanke war es auch, jedem Soldat im Felde ein Weihnachtspaket zu überreichen. Es darf gehofft werden, daß auch mit diesem Zweig der Liebestätigkeit unser Kreis seine Schuldigkeit getan hat, wenn auch nicht überall in dem schönen Maße wie es der Schreiber von einer Gemeinde unseres Kreises berichten kann. Einen Wagen voll Pakete, 32 Stück, brachte diese Gemeinde an die Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Das ist auf jedes Haus der kleinen Gemeinde eine Sendung. Lauter große und schön verpackte Pakete. Das Dorf — ich wüßte keinen Grund zur Verschönerung des Namens — heißt Runder. Im allgemeinen ist ja die blanke Münze die beste Gabe, doch in diesem Falle war das, im Gedanken an die Freude des unbekannten Empfängers liebevoll hergerichtete Paket eine schönere Gabe als die halt gereichte Mark. Neben den öffentlichen Sammlungen betätigt sich auch die private Liebestätigkeit durch Versendung von Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen in reichem Maße. Vieles ist geschehen, wenn man das gesamte Liebeswerk überblickt, aber nun frage sich der Einzelne, was er geleistet hat. Mancher hat zwanzig, dreißig Mark aufgewendet, es mögen auch noch viele bis zu vierzig Mark geopfert haben. Die mehr gegebenen haben unter unserer Landbevölkerung, dürften gut zu zählen sein. Ist das ein Einsatz? Hält das einen Vergleich aus mit den Leistungen unserer Kämpfer? Niemand gibt sein Leben her für Geldeswert. Nicht für fünfzig, nicht für hundert, nicht für tausend Mark. Ueberhaupt für kein Geld. Daß sich unsere deutschen Truppen mit Todesverachtung auf die Feinde stürzen, geschieht aus Liebe zum Vaterland, zum Schutz für Heimat und Herd, Weib und Kind. Sollten wir in der Heimat nicht noch viel größere Opfer, wie wir seither gebracht, aus unserm Ueberfluß, aus der reichen, gut geborgenen Ernte mit brennender Liebe auf uns nehmen. Noch ist es lange nicht genug, darum auf die Herzen und den Geldbeutel. Wenn der letzte unserer Feinde am Boden liegt, wenn unser Kaiser den Frieden diktiert hat und der letzte Krieger geheilt das Lazarett verlassen hat, dann ist es Zeit zu fragen, ob wir genug gegeben haben.

Berichtigung. In dem Aufsatz „Das Westerwalddorf im Kriegszustande“ in Nr. 97 muß der Anfang des vierten Satzes lauten: Uns in der Heimat, statt: Und in der Heimat.

Merckblatt

für die Hinterbliebenen der gefallen
oder an Wunden und sonstigen Kriegs-
dienstbeschädigungen gestorbenen Teil-
nehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührrnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührrnisse gewährt.

2. Gnadengebührrnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührrnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
- b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung

und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlostlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgbührrnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgbührrnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsortes zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- a*) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtsakte aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- b*) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 68, Leipzigerstraße 5);
- c*) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);
- d*) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- e*) amtliche Bescheinigung darüber, daß

1. die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
2. die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
3. keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

f*) gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

g*) Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

1. ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständigen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates od. der Gemeinden unterhalten werden,
2. der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegseltern-geld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegseltern-geld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- a) vor Eintritt in das Feldheer oder
- b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsortes zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

*) Anstelle der gebührrpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei hergestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

Letztes Telegramm.

Großes Sanjquartier, 18. Dez. (W. B., amtlich). Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen la Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen uns eigene gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir dem wehenden Feind. Oberste Heeresleitung.

Besuchen Sie das
Kaufhaus L. Friedemann, Hachenburg
 im früheren Berliner Kaufhaus

und Ihr Weg wird sich lohnen!

Allen voran Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
 ist mein Angebot in
 und bitte ich um Ihren werten Besuch ohne jeden Kaufzwang.

Soeben grosse Posten
Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen
 eingetroffen, in den neuesten und modernsten Farben.
Manufakturwaren sowie sämtliche Artikel für unsere
 Krieger
 in bekannt guter Qualität und grosser Auswahl.

Möbel, Oefen, Herde, Nähmaschinen
 sowie sämtliche
 Haushaltungs- und landwirtschaftliche Maschinen
 bringe aus meiner Spezial-Abteilung in gefällige Erinnerung.

Beachten Sie die Auslagen in meinen 7 Schaufenstern.
 Sie erhalten beim Einkauf von 3 Mk. einen Prachtkalender sowie ein schönes Geschenk gratis.

Die Mitglieder des Verbandsausschusses des Kommunalärzterverbandes Hachenburg werden auf
Sonntag, den 20. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr
 in die Gastwirtschaft zum „Deutschen Haus“ hier eingeladen.

Tagesordnung:
 Antrag betreffs Gewährung einer einmaligen Beihilfe.
 Altstadt, den 16. Dezember 1914.
 Der Verbandsvorsteher:
 Christian, Bürgermeister.

Ausnahme-Preise

Nur gegen bar

Bozener Mäntel, imprägniert, kleine von 7 Mark,
 große von 12 Mark an,

Große Posten modern gestreifter Herren-Hosen
 anstatt 14 nur 10 Mark,

Wetter-Pelerinen (Capes), Ueberzieher, Ulster, Anzüge
 in großer Auswahl, alle Größen, 20 % unter heutigem Preis.

Damen-Mäntel, schwarz und farbig, Mädchen-Mäntel,

Pelze, Chenille-Tücher, Hauben,

neue Sachen — mit 15 % Nachlaß

Seltenheit: **Nähmaschine**, hochartig,

aus erstklassiger renommierter Fabrik — 5 Jahre Garantie
 anstatt 70 nur 45 Mark,

Schwingschiff-Maschine zum Vor- und Rückwärts-Nähen
 anstatt 85 nur 63 Mark. — (So lange Vorrat reicht.)

Strickwolle neu eingetroffen — entsprechend billig. —

Hachenburg. **Berthold Seewald.**

Wichtige Mitteilung für alle Westerwälder!

Das

Berliner Kaufhaus Inhaber P. Fröhlich
Hachenburg

hat seinen Geschäftsbetrieb in das käuflich erworbene, jetzt umgebaute, frühere Hotel

Nassauer Hof verlegt.

Das Verkaufslokal wird durch einen späteren Neubau vergrößert, auch wird die Front noch einige große Schaufenster erhalten.

Wir bitten, das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen weiter bewahren zu wollen. Fortgesetzt werden wir uns bemühen, durch große Gelegenheitskäufe in Mode-, Manufakturwaren und Konfektion dem werten Publikum besondere Vorteile zu bieten.

Beehren Sie uns bitte mit Ihrem werten Besuch und beachten Sie gefälligst unsere
 Hochachtungsvoll

P. Fröhlich.

Wir kennen keinen Preisaufschlag! — Wir kennen keinen Warenwucher!

Trotz der Preissteigerungen der Waren sind wir in der Lage, durch alte Abchlüsse
 unsere bisherigen billigen Preise festzuhalten!

Von 3 Mk. an bekommt jeder Kunde ein Geschenk. Die
 Geschenke sind zum Ausfuchen im großen Saale ausgestellt.
 Je nach der Höhe des Einkaufes werden die Kunden im
 Hotel „Nassauer Hof“ gratis bewirtet.

Hugo Backhaus, Hachenburg
 Uhren- und Goldwarenhandlung

empfiehlt:

Herren-Uhren in allen Preislagen von 3 Mk. an
 bis zu den feinsten Präzisions-Uhren.

Goldene Damen-Uhren von 28 Mk. an.

Echt silberne Damen-Uhren von 10 Mk. an.

Billigere Damen-Uhren von 4 Mk. an.

Regulateure mit Schlagwerk von 15 Mk. an.

Werk-Uhren von 2.50 Mk. an.

Fugelose goldene Trauringe sind in jeder Größe zu
 äußerst billigen Preisen auf Lager.

Großes Lager in Goldwaren als:

Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Broschen,
 Colliers, Ohrringe, Armbänder, Manschettenknöpfe
 in jeder Preislage.

Ebenso: Elektrische Taschen-Lampen, Batterien u.
 Birnen, Taschenfeuerzeuge, Brillen, Barometer,
 Thermometer und Feldstecher.

Reparaturen prompt und billig.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)

Walderdorfer Hof — Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche
 und häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Vermittlung
 ist für Arbeitnehmer kostenlos.

**Maurer, Beton- u. Erdarbeiter
 gesucht.**

Rönlgl. Geshofffabrik Siegburg.

Zu melden bei Boswau & Knauer auf der Baustelle.

Herren-Anzüge in neuen Facons

aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Entlaufen

rothaariger Schäferhund,
 auf den Namen „Lur“ hörend.
 Wiederbringer erhält Belohnung
 Bernh. Pickel, Hachenburg.

Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
 Marienberg

Stempel

in jeder Ausführung
 liefert billigt innerhalb 3 Tagen
 Carl Bungeroth, Hachenburg.